

Oberfröschau – Horní Břečkov



Der König von Böhmen, Johann von Luxemburg, hat in einer Urkunde vom 28. September 1323 für Heinrich von Leipa unter anderen auch das Dorf »Wreshow« aufgeführt. Im 16. Jh. soll der Ort in ein Ober- und Niederfröschau geteilt gewesen sein, doch sind um 1618 beide Dörfer verödet und auch die als eine der ältesten unter den zwölf mährischen Pfarreien 1499 beurkundete Kirche war verfallen. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde »Frischau« 1671 als deutsches Dorf der Herrschaft Frain wieder genannt. Die Namensform »Fröschau« ist seit 1710 gebräuchlich, der Zusatz »Ober-« soll erst seit dem 18. Jh. hinzugekommen sein (zur Unterscheidung von Frischau ?).

Von 1939 bis 1945 war Oberfröschau eine Großgemeinde gleichen Namens, als man die Dörfer Edenthurn, Liliendorf, Milleschitz, Zaisa und den Bahnhof von Wolframitzkirchen eingemeindet hatte. Im Sommer 1945 wurden diese Nachbargemeinden wieder ausgemeindet, lediglich Edenthurn blieb seit 1950 ein Ortsteil der Gemeinde Oberfröschau.

Siegel: Ein eigenartiges Siegelbild ist aus dem 18. Jahrhundert überliefert: Es zeigt ein Herz in das eine Säge schneidet, umgeben von zwei Sternen und überhöht von einer Blume. Die Umschrift ist nicht angegeben (Rekonstruktion Abb. 1).

Herzen und Blumen und auch Sterne sind in der Volkskunst der Barockzeit häufig anzutreffen. Auch zahlreiche Gemeindesiegel jener Zeit zeigen dieses »Symbol des guten Willens und der Liebe der Untertanen zur Herrschaft« (siehe z. B. Milleschitz, Jasowitz, Stallek und andere). Ob die Beifügung der Säge hier eine besondere Bedeutung hat oder lediglich als

unterscheidendes Beizeichen anzusehen ist, bleibt offen



Abb. 1



Abb. 2

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. hatte sich Oberfröschau nur noch eines bildlosen Schriftstempels bedient, der zwischen 1920 und 1938 zweisprachig gestaltet werden mußte (Abb. 2).

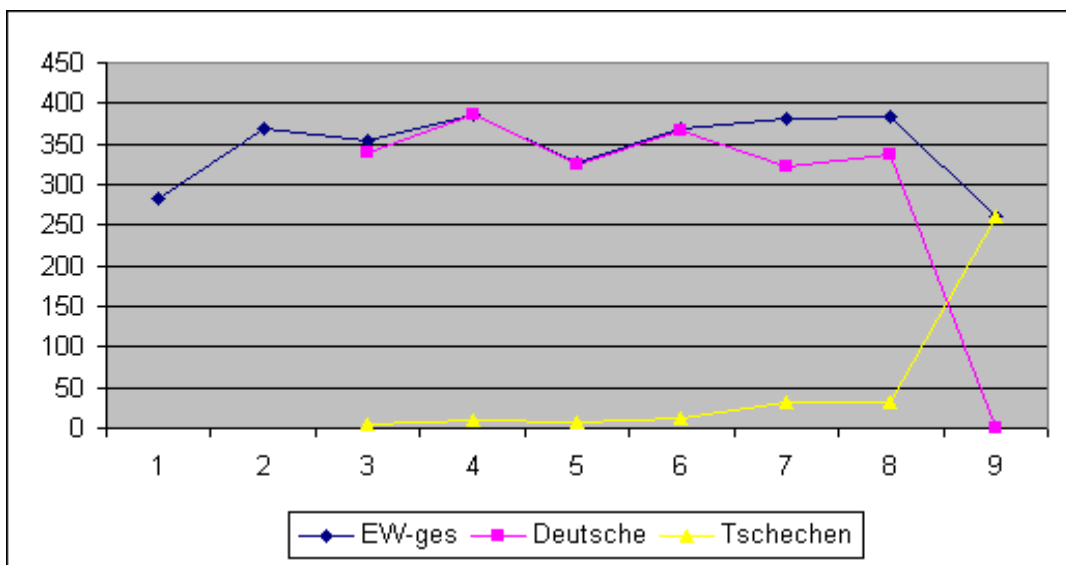
Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Oberfröschau nicht geführt.

Wolny beschrieb das Dorf -unter der Allod-Herrschaft Frain mit der Burg Neuhäusel- wie folgt:

Fröschau (Břečkov), ! M. ö. im Thale, begreift 70 H. mit 369 E. (177 mnl. 192 wbl.). Die hiesige Lokalie (Frain. Dekanate) wurde 1986 vom k.k. Reigionsfonde gestiftet und untersteht auch, sammt Kirche und Schule, seinem Schutze. Eingepfarrt und eingeschult sind hier noch die DD. Edenthurn, Zaisa uns Liliendorf. Die kirche zum hl. Klemens enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte Winterhalter), und unter den 3 Glocken ist eine vom J. 1466, obgleich umgegossen (1799), vielleicht der Überrest jener bis 1516 hier bestandenen Kapell, bei welcher seit 1535 bis 1610 eine Pfarre bestand, und seitdem spurlos einging. Auch das D. war 1618 verödet.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
EW-ges	282	369	355	387	327	369	382	384	261
Deutsche			339	387	324	366	321	338	0
Tschechen			6	9	8	12	32	31	261



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) CDM VII/Suppl. 217; Emmier Reg. HI/358; ZDB XIX/3

b) F. Mühlberger »Die Pfarre Oberfröschau (Oberfröschau 1898); VM/F26, 110; OS 05/141;

G. Gregor: Derpolit. Lkr. Znaim, Bd. 1/179. Bd. 4- Oberfröschau (Manuskript Geislingen. 1970);

L. Hosak in »Jizni Morava« 1972, S. 21; J 1968/121; F. Witamwas: Brauchtum in Oberfröschau;

Bildbände und Hausbeschreibungen (Schotten o.J.)

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger